

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 1 (1779)
Heft: 21

Artikel: Anmerkung zu der Note b) S. 104, die Erdäpfel betreffend
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden, auch nicht bei allzu trockner, sondern es muß eine Witterung gewählt werden, wo der Acker weder zu naß noch zu trocken ist. Zwei oder drei Tag nach einem eingefallenen Regen, kann diese Erdart am besten gezwungen werden, indem der Acker alsdenn nicht mehr schmierig ist, die darauf befindlichen Erdklöße aber dennoch eine gewisse Geschmeidigkeit, welche ihr Zertrennen und Zermalmen beförderet, an sich haben. Will man den Saamen untereggen, so verrichte man es so viel immer möglich, bei trocknem Wetter. Wenn Erdklöße und Steine vorhanden sind, daß die Egge den Saamen nicht gut unter die Erde bringen kann, so bedient man sich entweder eines an einer Walze herumgehenden runden und glatten, oder aber mit starken und langen eisernen Zinken versehnien Blockes, welches eine rollende Egge vorstellt. Worvon ein andermal.



Anmerkung zu der Note b) S. 104, die Erdäpfel betreffend.

Es wäre allerdings loblich und nützlich, wenn man den Anbau der Erdäpfel auch an solchen Orten versuchen würde, wo sie noch nicht eingeführt sind. Es sind wirklich schon in sehr wilden Gegenden Proben gemacht worden, die gelungen sind. Man muß sich hauptsächlich um frühe Arten umsehen, und sie so bald in die Erde bringen, daß nur das Kraut, welches erst nach einigen Wochen hervorkommt, von den Frösten nichts mehr zu befahren habe. Wenn sie nur tief genug gesteckt, oder gleich beim Stecken gehäufelt werden, so leiden sie nichts von den Frühlingsfrösten, und das Kraut bricht desto später durch.

Allerfalls:



Allenfalls wo ein Frost zu besorgen wäre, wenn das Kraut bereits hervorgekommen, könnte ein Acker in kurzer Zeit gehäufelt werden, füraus wenn man sie im Anfang so steckte, daß da, wo das Kraut hervorbricht, eine kleine Vertiefung bliebe. Im Herbste darf man auch die Nachtfroste nicht sehr fürchten, besonders wenn man das Kraut nicht abgeschnitten hat. Will man die Erdäpfel früher zum Keimen bringen, so kann das durch Einsetzung im Keller, oder an einem temperirten Ort, am besten geschehen; man bringt sie dann zur bequemen Zeit ins freie Land. Das Einweichen möchte, meines Bedünkens, wohl eher schädlich, als nützlich seyn.

A . . . n.



Die Lerche besteiget die Lust, sieht unter sich selige Thäler,
Gleibt schweben und jubiliret. Der Klang des wirbelnden Liedes
Ergözt den ackernden Landmann. Er horcht gen Himmel; dann lehnt er
Sich über den wühlenden Pflug, wirft braune Wellen aufs Erdreich.
Verfolgt von Krähen und Elstern. Der Säemann schreitet gemessen,
Giesst goldenen Regen ihm nach. O daß doch der fleißige Landwirth
Für sich den Saamen verstreue! Dass ihn sein Weinstock erquickte!
Zu seinem Munde die Zweige mit saftigen Früchten sich heugen!

Kleist.

Zm 19 St. S. 146 und 149: Ochererde, statt Achererde.

